

Denn dass auch das Kunstgewerbe sich dieser in Literatur und hoher Kunst eingeschlagenen Richtung nicht entziehen kann, liegt in der Natur der Sache. Auch das Kunstgewerbe wird classisch, soweit, ja mehr noch als die Bedürfnisse des modernen Lebens dies gestatten wollten. Schon der Stil Ludwig's XVI. hatte, durch die archäologischen Forschungen angeregt, damit begonnen, der buntbewegten, verschnörkelten Ornamentik des Rococo die strengeren Motive der griechisch-römischen Decorationsweise entgegenzustellen, und auch die Formen wurden steifer, Tische und Stühle erhielten anstatt der geschweiften gerade dünne Beine; aber noch war die Freude an reichem Schmucke lebendig und man bevorzugte noch immer prachtvolle Bronzeverzierung und die Einlege-technik. Die Revolution aber und das erste französische Kaiserthum kehrt ganz zur griechischen Kunst zurück. Im sogenannten Empirestil mit seiner Vorliebe für militärische Trophäen und Embleme prägt sich das Kriegsideal und die ganze Herbheit des Cäsarismus aus. In der Ornamentik mischen sich, wie theilweise in der Architektur der Epoche, aus historischen Gründen mit den griechischen ägyptische Motive, und für die Formen der Geräte, welche dem Schmucke des Hauses wie den Bedürfnissen des täglichen Lebens dienen, werden zum Theile in recht wunderlicher Art die Urbilder der griechischen Architektur massgebend. Hatte die erste Renaissance, als welche wir die Karolingische Epoche bezeichnen können, antike Motive, so weit sie sie verstand, übernommen, aber nur in rohester Weise äusserlich zusammengeschnitten; und hatte die zweite Renaissance, die italienische, die gesammte antike Ornamentik erneuert, aber in den Formen mit urkräftiger Originalität die Forderungen einer neuen vorgeschrittenen Zeit erfüllt; so sucht diese dritte Renaissance ihre Aufgabe in directer Nachahmung der Antike, indem sie der Gefahr nicht entgeht, auch dort nachahmen zu wollen, wo kein Vorbild vorhanden ist. Tempel und Altäre, architektonische Façaden und Säulen sind die Typen, aus welchen unser modernes Inventar, Tische, Kästen, Stühle, Uhrbehälter und Oefen und all das Kleingeräth geformt wird, welches das Haus wohnlich und behaglich machen soll. Die sinnvolle Ornamentation der antiken Keramik, wie die eigenartige Decoration der Wände, die man in Pompeji kennen gelernt, wird auch dort verwendet, wo der Zweck des Gegenstandes oder sein Material andere Forderungen erheben. Und

